

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 117/118 (1941)
Heft: 21

Artikel: Verwendung elektrischer Ueberschussenergie zur Erzeugung von Wärme
Autor: Frei, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-83555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Verwertung elektrischer Ueberschussenergie zur Erzeugung von Wärme. — Eisenbeton-Masten für Kraftleitungen. — Qualitätsguss durch Verwendung von Kupfer-Nickel-legiertem Spezialrohreisen. — Wohnhaus Sch.-E. in der Eierbrecht, Zürich. — Warum gutes und schlechtes Mauerwerk an den Strassen unserer Heimat? — Der Schienenstein. — Mitteilungen: Jahresspeicher für Raumheizung. Beleuchtung mit Klein-

und Normalspannung. Das «Interesse» bei der Patentnichtigkeitsklage. Dnieprostroj-Staudamm. Eidg. Technische Hochschule. Schweiz. Bundesbahnen. Eisenbeton-Gittermasten. Zweistöckige Schlafwagen. — Nekrolog: Alfred Müller. — Wettbewerbe: Wandbild für Dübendorf. Schulhaus Zürich-Affoltern. — Literatur. — Mitteilungen der Vereine. — Vortragskalender.

Verwertung elektrischer Ueberschussenergie zur Erzeugung von Wärme

Von Ing. OTTO FREI, Zürich

Wird die an den Klemmen unserer Wasserkraftwerke im Lauf eines Jahres jeweils verfügbare Leistung nicht voll ausgenutzt, so geht ein Teil der möglichen Jahrserzeugung (kWh) verloren. Für die Schweiz ergibt sich nach «Bulletin SEV» 1940, Nr. 1 das folgende Bild:

Energieerzeugung in Wasserkraftwerken. Hydrograph. Jahr 1938/39 (1. X. 38 bis 30. IX. 39).

Winter: $3205 \cdot 10^6$ kWh = rd. 95% der möglichen Erzeugung
Sommer: $3884 \cdot 10^6$ kWh = rd. 83% der möglichen Erzeugung
Total: $7089 \cdot 10^6$ kWh

Die Wasserführung war also so, dass bei sofortiger Verwendung noch folgende Energiemengen hätten abgegeben werden können:

Winter: $168 \cdot 10^6$ kWh
Sommer: $798 \cdot 10^6$ kWh
Total: $966 \cdot 10^6$ kWh

Die nachfolgenden Ausführungen sollen einen Weg zeigen, wie solche disponibile Abfall-Energie verwendet werden könnte. Die überschüssige elektrische Energie soll in Wärme umgesetzt und in Grosspeichern aufbewahrt werden¹⁾. Als Speichermaterial ist für nicht zu hohe Temperaturen, kürzere Zeiten und kleinere Energiemengen wohl an erster Stelle Wasser geeignet. Für grosse Energiemengen, bei hoher Temperatur, sind feste Körper vorzuziehen: Sand, Gesteine, Erde. Auch unsere nicht abbauwürdigen Eisenerze kommen in Frage. Zu bevorzugen ist ein billiges Material von grosser Wärmekapazität.

Abb. 1 zeigt die einfachste Art der Speicherung und darauf folgenden Ausnützung für Heizzwecke. Der Block A wird elektrisch aufgeheizt, also mit Wärme geladen. Bei der Entladung, also während der Heizperiode, wird ein Wärmeträger in der Leitung a umgewälzt und gleichzeitig die dem Blocke A entzogene Wärme im Vorwärmer V dem Zirkulationswasser der Heizung zugeführt.

In Abb. 2 wird gezeigt, wie gespeicherte Wärme ausser zur Heizung, auch noch teilweise zur Erzeugung elektrischer Energie verwendet werden kann. Der in der Leitung a umgewälzte Wärmeträger, z. B. Wasser, wird derart reguliert, dass bei Austritt aus dem Blocke A Heissdampf zur Verfügung steht. Dieser wird einer Gegendruck-Dampfturbine DT zugeführt, die einen Generator G antreibt und in Zeiten von Stromknappheit elektrischen Strom in das Verbrauchernetz abgibt. Der der Dampfturbine entströmende Dampf erwärmt wie vorhin in einem Vorwärmer V das Zirkulationswasser der Heizung.

Noch weitergehend betreffend Erzeugung und Nutzbarmachung von Wärme ist der Vorschlag nach Abb. 3. Anstelle des Generators zur Erzeugung von elektrischer Energie tritt eine Wärmepumpe WP. Mit einer solchen kann Wärme von einem niedrigen auf ein höheres Temperaturniveau gebracht werden. Die dazu benötigte mechanische Energie wird umso grösser, je höher die Endtemperatur liegt. Anfangs- und Endtemperatur sollen darum nicht allzuweit auseinander liegen.

Die Erwärmung des Zirkulationswassers der Heizung erfolgt hier in zwei Stufen. In der ersten Stufe durch Hochpumpen

¹⁾ Der Verfasser hat eine bezügl. Anregung im Gemeinderat der Stadt Zürich schon am 2. Juli d. J. eingereicht und am 24. Sept. begründet, die alsdann vom Stadtrat zur Prüfung entgegen genommen wurde. Auf das Ergebnis darf man gespannt sein. Red.

irgendeiner zur Verfügung stehenden Wärmemenge, in der zweiten Stufe durch den Abdampf der die Wärmepumpe antreibenden Dampfturbine. Diese ist nötig, da während der Heizperiode die erforderliche Antriebsenergie von den hydraulischen Werken kaum geliefert werden könnte. Durch Gross-Speicherung von elektrischer Abfallenergie im Sommerhalbjahr und durch deren Ausnützung im Winterhalbjahr wird die mechanische Energie zum Antrieb der Wärmepumpe erhalten. Die hohe Temperatur im Wärmespeicher sichert ein möglichst grosses Wärmegefälle des arbeitenden Dampfes.

Wärmemengen von niedriger Temperatur sind sozusagen überall vorhanden. Das Wasser ist ein vorzüglicher Wärmeträger, beträgt doch die Wärmemenge, die einem m^3 bei 1°C Temperatursenkung entzogen wird, $1000 \text{ kcal} = 1,162 \text{ kWh}$. Die Stadt Zürich ist in dieser Beziehung günstig gelegen. Einmal stehen die Abflussmengen vom Zürichsee zur Verfügung, außerdem noch grössere Wassermengen im Grundwasserstrom. Diese sind zur Ausnützung ihrer Wärme besonders günstig, da ihre Temperatur höher liegt als die des Limmatwassers, und im Winter sogar höher als im Sommer. Wie den Geschäftsberichten des Stadtrates 1934 bis 1939 zu entnehmen ist, lieferte das Grundwasserkwerk Hardhof die in nachfolgender Tabelle aufgeführten Wassermengen. Die Wassertemperaturen wurden den entsprechenden Diagrammen entnommen. Ausserdem sind die bei einer Wärmetiefe bis auf eine Grundwassertemperatur von 5°C erhältlichen Wärmemengen angeführt.

GRUNDWASSERLIEFERUNG HARDHOF

Zeit: 1. Oktober bis 30. April

Jahr	Menge in m^3	Wärmemengen in kcal	Ausgenützte Temp.-Diff. in $^{\circ}\text{C}$ *)
1934/35	5 265 600	33 494 Mio	6,38
1935/36	6 685 000	44 775 Mio	6,69
1936/37	5 057 700	31 689 Mio	6,26
1937/38	3 765 000	25 534 Mio	6,78
1938/39	5 290 800	35 214 Mio	6,65
1934/39	26 064 100	170 706 Mio	6,55

*) Bei Abkühlung des Grundwassers auf 5° .

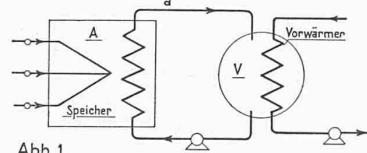


Abb. 1

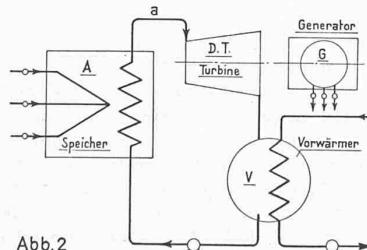


Abb. 2

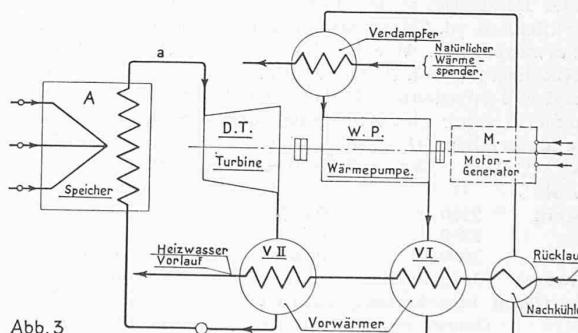


Abb. 3

Gemäss den Konzessions-Bedingungen kann die Stadt Zürich heute dem Limmat-Grundwasserstrom im Hardhofgebiet $39 000 \text{ l/min} = 2340 \text{ m}^3/\text{h} = 56160 \text{ m}^3/\text{Tag}$ entnehmen.

Mit einer Abkühlung von $6,5^{\circ}\text{C}$ entsprechend obigem Mittel ergeben $2340 \times 6500 = 15,22 \text{ Mio kcal/h} = 365,28 \text{ Mio kcal/Tag}$. Das macht in 200 Tagen $73 056 \text{ Mio kcal} = 84 945 600 \text{ kWh}$ aus, soviel wie der Heizwert von $11 632 \text{ t Kohle}$ (den Heizwert eines kg zu 6500 kcal gerechnet).

Um diese Wärmemengen für Heizzwecke auszunützen zu können, sind sie mittels der Wärmepumpe auf eine höhere Temperatur zu bringen. Was so erwartet werden kann, ist am einfachsten aus einem Rechnungs-Beispiel zu ersehen.

Wir stellen uns eine Anlage gemäss Schema Abb. 3 vor. Die Wärmepumpe soll über eine Heizperiode von Ende September bis Anfang Mai, also über 200 Heiztage, eine Wärmemenge von $20 000 000 \text{ kWh}$ aus dem Grundwasser hochpumpen. Die mittlere

prozentuale Verteilung des Wärmebedarfes über die Monate der ganzen Heizperiode ist aus Statistiken bekannt, also auch die in jedem Monat erforderliche mittlere Vorlauftemperatur des Heizwassers und damit das jeweils für die Wärmepumpe massgebende Temperaturintervall und die zum Hochpumpen der Wärme nötige mechanische Arbeit. Sie beträgt, wie eine Durchrechnung zeigt, nahezu 5 000 000 kWh, also 25% der hochgepumpten Wärme. Mit einer mechanischen Arbeit von 1 kWh = 860 kcal können also noch 3440 kcal hochgepumpt werden, sodass dem Vorwärmer VI eine Wärmemenge von insgesamt $860 + 3440 = 4300$ kcal zugeführt wird.

Die erwähnte nötige Energie von 5 Mio kWh wird während der Heizperiode sicher nur zum kleinsten Teil von den Elektrizitätswerken beziehbar sein, wohl aber aus unserem mittels Sommerenergie geladenen Wärmespeicher. Im Speicher sind die Temperaturen derart zu wählen, dass ein genügendes Wärmegefälle für den Treibstoff der Wärmekraftmaschine zur Verfügung steht. Als Treibstoff ist Wasserdampf von 25 atm, 380°C vor Turbine gewählt worden. Der Dampf strömt also durch die Turbine, gibt einen Teil seiner Energie ab, und der Abdampf wird in dem Vorwärmer V II niedergeschlagen, wobei er das zirkulierende Wasser der Fernheizung erwärmt. Die Rechnung zeigt, dass der Speicher für eine Wärmekapazität von rund 25 000 000 kWh vorgesehen werden muss. Von diesen 25 Mio kWh dienen somit 5 Mio kWh zum Antrieb der Wärmepumpe; die übrigen 20 Mio kWh sind im Abdampf enthalten und erwärmen das Heizwasser.

Nachfolgend eine kurze Zusammenstellung der bei einem konstanten Umlaufvolumen von 70 l/s Heizwasser zu erwartenden Heizwassertemperaturen und dem Heizwasser zugeführten Wärmemengen:

Monat	Oktober	Januar	April
Temperatur im Rücklauf rd.	28	31	28°C
Erwärmung durch die Wärmepumpe auf rd.	38	54	40°C
Erwärmung durch den Abdampf der Turbine auf die Vorlauftemperatur von rd.	44	75	47°C
Dem Heizwasser zugeführte Wärmemenge pro h insges. rd.	4,03	11,088	4,79 Mio kcal
do. pro Monat insgesamt rd.	2903	8250	3447 Mio kcal
oder insgesamt rd.	3,37	9,59	4,01 Mio kWh
oder in t Kohle à 6500 kcal/kg rd.	447	1268	535 t Kohle

Über die ganze Heizperiode von total 200 Tagen, also von Ende September bis Anfang Mai, beträgt die Heizwärme 45 000 000 kWh, umgerechnet auf Kohle zu 6500 kcal/kg rund 6000 t oder 600 Eisenbahnwagen.

Bei der Fortleitung des Heizwassers bis zum Verbraucher ist allerdings noch mit Verlusten zu rechnen; anderseits ist aber beim Verbrennen der Kohle in Einzelheizungen der Wirkungsgrad der Heizkessel zu berücksichtigen, sodass den 45 Mio kWh in Wirklichkeit rd. 7500 - 8000 t Kohle gleichwertig sind.

Wärmespeicher. Wie bereits erwähnt, ist der Speicher für eine Nutzleistung von 25 000 000 kWh vorzusehen. Als Speichermaterial soll grösstenteils Erde verwendet werden. Nachfolgende Zusammenstellung gibt Aufschluss über einige in Frage kommende Materialien (G = Gewicht in kg/m³, C = spez. Wärme in kcal/kg °C, $G \cdot C$ = Wärmekapazität in kcal/m³ °C):

Material	G	C	$G \cdot C$
Kalkstein	2200	0,216	475
Kies	1850	0,195	361
Erde	1900	0,20	380
Mittelwerte	1983 kg/m³	0,204 kcal/kg °C	405 kcal/m³ °C
Die mittleren Speichertemperaturen wählen wir wie folgt:			
Obere Speichertemperatur	= 600°C		
Untere Speichertemperatur	= 150°C		
Ausnutzbare Differenz	= 450°C		

Daraus folgt die Wärmekapazität

$$\frac{450 \cdot 405}{860} = 212 \text{ kWh/m}^3 \approx 200 \text{ kWh/m}^3$$

Die angegebene spez. Wärme gilt für eine Temperatur von 20 - 100°C. Es ist aber bekannt, dass bei steigender Temperatur die spez. Wärme grösser wird. Bei den fraglichen Materialien sind diese Werte für höhere Temperaturen leider noch nicht genügend bestimmt; bei Verwendung der angegebenen Werte rechnet man indessen sicher²⁾.

Um die Nutzleistung von 25 Mio kWh im Speicher unterzubringen, ist eine Grösse von rd. 125 000 m³ nötig. Mit Rücksicht auf die Wärmeverluste ist eine Speicherform mit möglichst kleiner Oberfläche zu wählen.

²⁾ Vgl. E. Höhn «Über elektrisch geheizte Dampfkessel und Wärmespeicher» in Bd. 74, S. 260 (1919). — Nähere Untersuchungen hierüber wären eine verdienstliche Aufgabe der A. f. i. F.

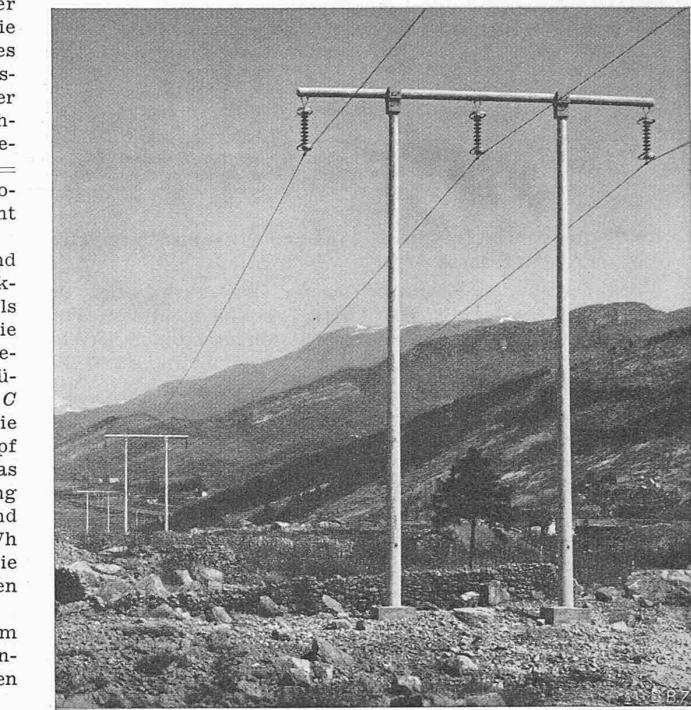


Abb. 1. Portal-Masten aus Schleuderröhren für 150 kV-Leitung

In dieser Beziehung wäre die Kugel- oder die Würfelform am günstigsten; aus praktischen Ueberlegungen wird aber ein präzisatischer Körper mit möglichst kleiner Oberfläche in Frage kommen, wobei auch die Betonarbeiten zu berücksichtigen sind, da der Wärmespeicher speziell gegen eindringendes Wasser zu schützen ist. Es ergeben sich ohne Isolierung folgende Speicher-Abmessungen: Volumen rd. 125 000 m³

Länge	rd. 100 m
Grösste Breite	rd. 43 m
Grösste Höhe	rd. 32 m
Oberfläche	rd. 16 000 m² (Abb. 5)

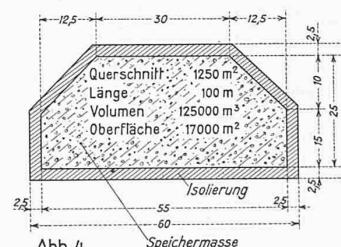


Abb. 4

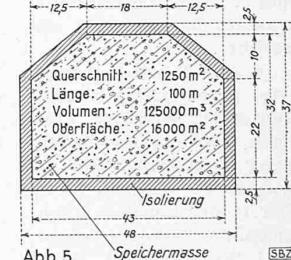


Abb. 5

Um die Wärmeverluste des Speichers möglichst gering zu halten, ist er zu isolieren. Nehmen wir als Isoliermaterial Schlägel und Asche, die ja in grosser Menge von der Kehrichtverbrunnungsanstalt anfallen, so beträgt bei einer Isolierstärke von 2,5 m der Wärmeverlust über die Zeit von 8760 h, also über ein volles Jahr, nur rd. 11 bis 12%, siehe Anhang. Dieser überraschend geringe Verlust erklärt sich daraus, dass die für den Verlust massgebende Oberfläche nur mit dem Quadrat, das die Speicherkapazität bestimmende Volumen aber mit der dritten Potenz der linearen Abmessungen wächst.

Wir fassen zusammen: Bei einer Nutzspeicherung der Wärme von 25 Mio kWh und einem Zuschlag von 5 Mio kWh für Verluste und Eigenverbrauch sind total 30 Mio kWh nötig, um dem Heizwasser eine Wärmemenge von 20 Mio kWh aus dem Abdampf der Turbine, plus von 25 Mio kWh, aus den natürlichen Wärmequellen hochgepumpt, zuzuführen. Einem Aufwand von 30 Mio kWh steht somit ein Ertrag von 45 Mio kWh gegenüber.

Die Ausführung der in Frage kommenden Maschinen und Wärmeaustauscher bietet keine Schwierigkeiten. Ein Wärmespeicher von den hier vorkommenden Abmessungen erscheint ungewohnt. Die Zusammenarbeit von Bau- und Maschinen-Ingenieur hat jedoch ergeben, dass eine befriedigende Lösung gefunden werden kann, vergleiche den Anhang. Bereits sind die ersten Studien gemeinsam mit Ingenieur E. Rathgeb, Zürich, gemacht worden; sie werden weiter verfolgt.

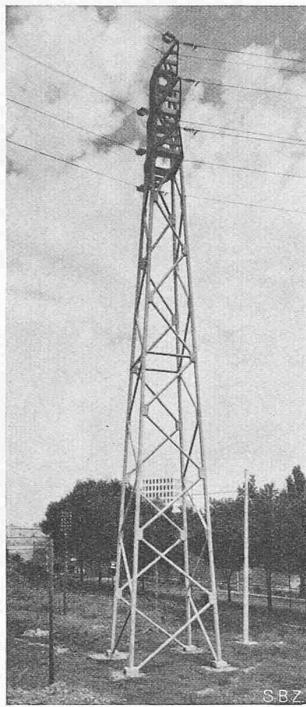


Abb. 2. Schleuderröhren-Gittermast



Abb. 3. Gittermast in eiserner Schalung

BAUKOSTEN UND WIRTSCHAFTLICHKEIT

Mit einer Rendite wie bei Elektrizitätswerken, Gasversorgungen usw., die ja Monopolcharakter haben, kann nicht gerechnet werden, wohl aber mit einer bescheidenen Verzinsung und Amortisation, und zwar auch bei bedeutend niedrigeren Brennstoffpreisen als den heutigen. Schätzungen über die Erstellungskosten eines Heizwerkes in der vorgesehenen Grösse zeigen, dass mit einer Grössenordnung von *etwa 4 Mio Fr.* gerechnet werden muss.

Das skizzierte Projekt soll der besseren Ausnützung unserer ausgebauten Wasserkräfte dienen und unsere Abhängigkeit von der Brennstoffeinfuhr vermindern. Es wird sich selbst erhalten können, zudem vorzügliche Arbeitsgelegenheiten bieten.

ANHANG: ZUR BERECHNUNG DES WÄRMESPEICHERS

Für die in Abb. 4 und 5 im Querschnitt dargestellten Körper sollen die Wärmeverluste Q_v [kcal/h] veranschlagt werden. In Wirklichkeit wird sowohl während des Aufheizens des Speichers im Sommer als auch während seiner Ausnutzung im Winter die Speichertemperatur sich zeitlich und örtlich verändern. Für die Rechnung sei indessen über das ganze Jahr eine zeitlich und örtlich konstante Speichertemperatur t_m angenommen, gleich dem arithmetischen Mittel aus der vorgesehenen höchsten Mitteltemperatur von 600°C und der niedrigsten Mitteltemperatur von 150°C :

$$t_m = \frac{600 + 150}{2} = 375^\circ\text{C}$$

Dann ist für einen Speicher der Oberfläche F [m^2] und der Wärmedurchgangszahl k [$\text{kcal}/\text{m}^2 \text{h}^\circ\text{C}$]:

$$Q_v = k F t_m \quad \dots \quad (1)$$

Für eine erste Rechnung sei der Speicher vollständig über Flur stehend gedacht, mit einer allseitigen Isolierung von $d = 2,5$ m Stärke aus Schlacke ($d_1 = 2$ m) und Asche ($d_2 = 0,5$ m). Bei Vernachlässigung des Temperatursprungs zwischen Speicher und Isolierung ist

$$\frac{1}{k} = \frac{1}{\alpha} + \frac{d_1}{\lambda_1} + \frac{d_2}{\lambda_2} \quad \dots \quad (2)$$

Die Wärmeübergangszahl α zwischen Wand und Luft beträgt rd. $25 \text{ kcal}/\text{m}^2 \text{h}^\circ\text{C}$. Für die Wärmeleitfähigkeiten λ_1 und λ_2 von Schlacke, bzw. Asche sind die Werte $\lambda_1 = 0,15$, $\lambda_2 = 0,06 \text{ kcal}/\text{m h}^\circ\text{C}$. Damit wird nach (2):

$$k = 0,0462 \text{ kcal}/\text{m}^2 \text{h}^\circ\text{C}$$

Mit diesem Wert erhält man gemäss (1) die folgenden Wärmeverluste:

Speicher gemäss Abbildung	4	5
Oberfläche F	17 000	16 000 m^2
Wärmeverlust Q_v	{ 294 270 277 200 kcal/h 342,4 322,3 kWh	
In 8760 h, d. h. 1 Jahr	2 999 400	2 823 400 kWh
In % der Kapazität von 25 Mio kWh	11,99	11,29 %

Die Aufladung und Entladung des Speichers kann grundsätzlich auf zwei Arten geschehen, nämlich direkt und indirekt.

Bei direkter Aufladung wird der Speicher durch elektrische Widerstände aufgeheizt, die über den ganzen Querschnitt des Speichers verteilt sind. Dabei kann auch, mindestens teilweise, das zur direkten Entladung nötige eingebaute Rohrsystem mitverwendet werden. Bei direkter Entladung wird ein unter Druck gesetzter Wärmeträger, z. B. Wasser, bzw. Dampf, oder auch Luft, umgewälzt und dabei erhitzt.

Bei indirekter Aufladung wird die elektrische Energie ausserhalb des Speichers in einem Ofen in Wärme umgesetzt. Der Speicher ist mit Kanälen zu versehen, in denen der Wärmeträger, z. B. im elektrischen Ofen erhitzte Luft, umgewälzt wird. Die Entladung kann auf ähnliche Art geschehen. Die umgewälzte Luft, die im Speicher erwärmt wird, gibt ihre Wärme in einem Wärmeaustauscher an den Wärmeträger der Kraftmaschine ab. Es ist ohne weiteres möglich, die direkte und indirekte Art der Aufladung und Entladung miteinander zu kombinieren.

Eisenbeton-Masten für Kraftleitungen

In der Schweiz sind bisher nur verhältnismässig wenige Hochspannungsleitungen mit Eisenbetonmasten erstellt worden und nur solche für kleinere Spannungen. Im Ausland dagegen, wo die hierzu erforderlichen Eisenmengen eher und billiger erhältlich sind, bestehen bereits grössere Leitungen von 150 bis 220 kV, und es werden immer wieder solche ausgeführt. Selbst Freiluftstationen werden in Eisenbeton erstellt.

Einstielige Masten kommen für höhere Spannungen und Spannweiten nur selten in Frage. Dagegen sind hierfür schon ausgeführt worden: Portalmaстen, Gittermaстen und solche mit kastenförmigen Querschnitten. *Portalmaстen* (Abb. 1) werden in Italien meist aus Schleuderröhren hergestellt; in Deutschland ist der «Kisse»-Mast am meisten anzutreffen. Die Masten werden in der Regel in fertiger Länge, bei Höhen über 24 m gelegentlich auch in zwei Teilen angeliefert; die Traversen bestehen aus drei Teilen, von denen der mittlere zuletzt eingeschlagen und vergossen wird.

Gittermaстen (Abb. 2) findet man besonders in Oberitalien, zusammengesetzt aus einzelnen Schleuderröhren, wobei die Knotenpunkte an Ort und Stelle betoniert werden; Versuche, diese aus quadratischen Betonstäben zusammenzuschrauben, haben sehr grosse Kosten ergeben. Das Montieren von fertigen, hohlen Eisenbetonkörnern, Armieren und Ausgiessen derselben soll sich bewähren. In Mittelitalien sind grössere Leitungen bis 220 V in eiserner Schalung an Ort und Stelle betoniert worden (Abb. 3). Dabei besteht die eiserne Schalung aus zwei abgekröpften Blechen (zwei Blechwinkel). Zuerst wird der äussere Winkel und das auf dem Bild sichtbare innere Gerüst fertig aufgestellt; dann wird die Armierung eingelegt und nachher der innere Blechwinkel montiert und durch Ueberschieb-Klammern mit dem äusseren verbunden. Jeder Stab, auch die der Ausleger, hat ein oder mehrere aufklappbare Fenster, die in geschlossenem Zustand durch Rund-eisenfedern fest angepresst werden. Durch diese Fenster wird der Beton eingefüllt, die Schalung gleichzeitig geklopft und vibriert. Die Montage der Schalung samt Armierung, das Betonieren, das Erhärten und das Ausschalen erfordern für einen Normalmast je einen Tag, sodass die Schalung nach vier Tagen für einen neuen Mast zur Verfügung steht. Mit einer Schalung sollen schon über 100 Masten ausgeführt worden sein.

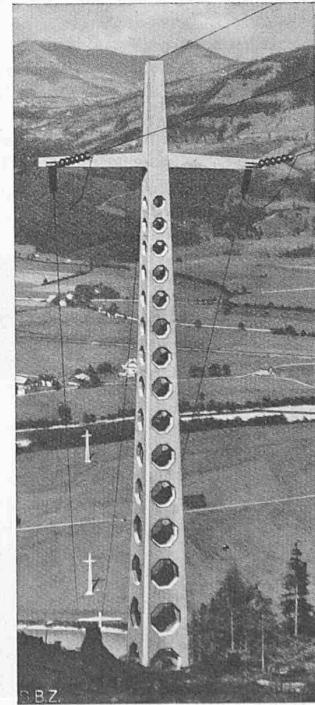


Abb. 4. Kastenform in Eisenbeton